

Von den Menschen, wie sie durch die Banke weg beschaffen sind, können wir keine sonderlich grossen und bestürzenden Wirkungen erwarten; sie sind überhaupt genommen allein der Mittel- dinge, und keiner äussersten fähig, und können weder fromm noch böse im höchsten Grade seyn. Sie sind zum Bösen eben so schwach als zum Guten, weil sie allezeit der geheime Stachel im Gewissen zurück hält. Sie stehen auf einem Mittelpfade zwischen der Tugend- und der Laster- bahn; auf welchem sie einander mehr aus Gewohnheit, als aus Wissen nachgehen. Sie sind Sklaven des Wahnes, der Mode, der Landes- gebräuche, der bürgerlichen Verfassungen; noch stärker fesseln sie ihre eigenen Begierden, und Gemüthsleidenschaften. Unempfindlichkeit, Unwissenheit, Eigensinnigkeit, Hochmuth, Aberglauben, haben ihr Spiel mit ihnen, und reißen sie hin und her. Ihre Sinnen sind verderbt, ihr Gemüthe feig, ihr Körper durch die Wollust verzärtelt. Nothwendig müssen darum die Thaten der Menschen überhaupt genommen gemein, niedrig, schändlich und verächtlich seyn.

Aber unter der grossen Anzahl der Menschen kan man wieder von Zeit zu Zeit etliche wenige wahrnehmen, welche sich durch ihre Denkungs- art, durch ihre Lebensregeln, durch ihre Thaten von der Menge sondern, welche die Gebräuche, und die gemeine Regeln verlassen, dieselben großmüthig bestreiten und ihren eigenen Trieben folgen dürfen. Diese Menschen werden denn wunderbar und erstaunlich; sie verfallen auf die Tugend oder das Laster; ihr gros-